

Medienmitteilung der Baudirektion vom 13. Juli 2006

Das kantonale Energie-Förderprogramm ist ein grosser Erfolg

Das Förderprogramm des Kantons im Energiebereich boomt. Durch die ausgelösten Massnahmen werden insgesamt jährlich etwa 500'000 Liter Heizöl eingespart. Ziel der Förderung ist, bei den Gebäuden den Energieverbrauch deutlich zu senken und mehr erneuerbare Energie zum Heizen zu verwenden. Mit der Förderung aus dem Klimarapen werden die Anstrengungen des Kantons verstärkt.

Der Kanton Uri führt seit 5 Jahren ein Förderprogramm im Energiebereich. Unterstützt werden Massnahmen im Gebäudebereich zur Sanierung der Gebäudehülle, Minergie-Bauten sowie der Ersatz von bestehenden Heizungen durch Wärmepumpen, Holzheizungen oder Solaranlagen. Für 2006 stehen mehr Mittel als früher zur Verfügung, insgesamt rund 265'000 Franken. 150'000 Franken steuert der Kanton bei. 115'000 Franken stammen vom Bund. Dank einer guten Wirkung und dem höheren Budget des Kantons wurde der Globalbeitrag des Bundes für 2006 von 50'000 Franken auf 115'000 Franken aufgestockt.

Energiepolitische Ziele

Die Ziele der kantonalen Energiepolitik im Gebäudebereich stimmen mit der nationalen Zielsetzung überein. Sie sehen vor, dass bei bestehenden Bauten durch gute Wärmedämmung der Energiebedarf deutlich gesenkt und der Restbedarf möglichst umweltfreundlich abgedeckt wird. Längerfristig müssen wir den Energiebedarf und die Treibhausgasemissionen drastisch senken.

Neubauten erreichen aufgrund der Vorschriften bereits niedrige Verbrauchswerte im Bereich von 8 Liter Heizöl pro Quadratmeter und Jahr. Für ein durchschnittliches Einfamilienhaus entspricht dies etwa 1'600 Liter pro Jahr. Ein vergleichbares Haus mit dem Label Minergie liegt bei rund 800 Litern pro Jahr. Dank der Förderung erreichen auch bestehende Gebäude diese tiefen Verbrauchswerte. Im Vergleich zum Durchschnittsverbrauch von etwa 15 Liter Heizöl pro Quadratmeter oder 3'000 Liter pro Jahr ist dies beachtlich.

Die erneuerbaren Energien haben in Uri einen besonders hohen Stellenwert. Bekanntlich ist bei der Energieproduktion die Wasserkraft unser grosser Schwerpunkt. Uri produziert Strom für rund 300'000 Haushalte. Bei der Energienutzung stehen Wärmepumpen und Holzheizungen im Vordergrund. Dank dem grossen Grundwasservorkommen im Unteren Reusstal sind Grundwasser - oder Erdsonden - Wärmepumpen in Uri sehr zahlreich. Insgesamt werden etwa 10 Prozent der Gebäude mit Wärmepumpen beheizt.

Holz als einheimischer Energieträger deckt in Uri etwa 6 Prozent des Energiebedarfs ab. Holzheizungen, insbesondere Systeme mit Holzpellets, werden vermehrt eingebaut. Mit der Holzenergiekampagne des Waldwirtschaftsverbands Uri wird dieser Trend noch verstärkt. Ein besonderes Anliegen der Baudirektion ist die Erweiterung des Wärmeverbunds Brickermatte. Die Holzschnitzelheizung des Kantons soll künftig als Quartierheizung private Gebäude mit Wärme beliefern.

Boom bei der Förderung

Das Förderprogramm hat im laufenden Jahr einen eigentlichen Boom erfahren. Die Bauherrschaft ist durch den gestiegenen Ölpreis sensibilisiert. Dies ist eine sehr erfreuliche Entwicklung. Durch die Fördermassnahmen werden beträchtliche Mengen Energie eingespart und die CO₂ Emissionen nehmen deutlich ab. Für das erste Halbjahr 2006 entspricht dies umgerechnet rund 260'000 Liter Heizöl oder etwa 500'000 Liter für das ganze Jahr. Für das Gewerbe ist das ausgelöste Investitionsvolumen von rund 4.5 Mio. Franken sehr beachtlich.

Förderberechtigt sind bestehende Gebäude, welche den gesetzlichen Grenzwert für Neubauten erreichen. Entscheidend ist, wieviel Energie für das sanierte Gebäude benötigt wird und nicht, ob die einzelnen Bauteile wie Fenster, Wand oder Dach einen bestimmten Wert einhalten. Damit haben die Antragsteller freie Wahl, eine dickere Wärmedämmung oder bessere Fenster einzubauen. Seit anfangs Jahr wurden 11 Gesuche für die Sanierung der Gebäudehülle eingereicht. Damit wurde das Ergebnis des ganzen Vorjahres bereits übertroffen. Anhand der Nachfragen ist zu erwarten, dass diese Steigerung in der zweiten Jahreshälfte anhält. Durch die Förderung aus dem Klimarappen ergeben sich allenfalls Anpassungen.

Im Bereich der erneuerbaren Energien werden Sonnenkollektoren für Neu- und bestehende Bauten, sowie Wärmepumpen und Holzheizungen als Ersatz von bestehenden Heizungen unterstützt. Bis zum 1. Juli 2006 wurden 23 Gesuche für Wärmepumpen und 19 Gesuche für Holzheizungen eingereicht. Im Vorjahr waren es in der gleichen Periode etwa halb so viele. Bei den Sonnenkollektoren wurden bisher gleich viele Anlagen eingebaut wie im ganzen Jahr 2005.

Die Erweiterung des Wärmeverbunds Brickermatte wird vorangetrieben mit dem Ziel mehr Energie an Dritte zu liefern. Dies ist energiepolitisch und wirtschaftlich sinnvoll. Der Kanton ist bestrebt, konkurrenzfähige Preise für den Wärmebezug zu offerieren. Die Migros Urnertor sowie die Liegenschaft Grossgrund werden schon angeschlossen. Die Erschliessung des Gebiets Rossmätteli/Utzigmatte und Turmmatt ist beabsichtigt. Mehrere Interessenten haben nach Anschlussmöglichkeiten nachgefragt. In diesem Gebiet könnte ein ganzes Wohnquar-

tier an den Wärmeverbund angeschlossen werden. Für bestehende Gebäude ist dies bei Heizungsersatz eine sinnvolle Alternative.

Die Förderung der Stiftung Klimarappen

Bei der Sanierung der Gebäudehülle besteht für die Bauherrschaft die Möglichkeit, zwischen dem kantonalen Förderprogramm und dem Förderprogramm der Stiftung Klimarappen zu wählen. Antragsteller können mit einem Förderbeitrag von 10 Prozent bis 15 Prozent der gesamten Investitionssumme rechnen. Minergie-Erneuerungen sowie umfassende Sanierungen werden mit zusätzlichen Förderbeiträgen unterstützt.

Die Stiftung Klimarappen berücksichtigt ausschliesslich Gebäude, die zum Zeitpunkt der Gesuchseingabe eine Ölheizung haben. Zudem muss das Gebäude vor 1990 erstellt worden sein. Als Massnahme sollen mindestens zwei der drei Elemente "Dach/Estrichboden", "Fenster" oder "Wand gegen aussen" vollständig erneuert werden. Die Investitionssumme muss über 40'000 Franken liegen.

Die Höhe des Förderbeitrags hängt von den sanierten Bauteilflächen ab. Bei Ein- und Zweifamilienhäusern sind die Beiträge etwa gleich hoch wie beim kantonalen Förderprogramm. Grosse Objekte erhalten von der Stiftung Klimarappen voraussichtlich höhere Beiträge, da das kantonale Programm eine Höchstgrenze.

Der Bauherrschaft ist zu empfehlen das jeweilige Objekt nach beiden Programmen zu überprüfen. Es ist Sache des Bauherrn zu entscheiden, für welches Förderprogramm ein Gesuch eingereicht wird. Eine Doppelsubventionierung ist nicht möglich.

Die Baudirektion wird das kantonale Förderprogramm im bisherigen Rahmen weiterführen. Bei Überschneidungen mit dem Programm der Stiftung Klimarappen werden gegebenenfalls Anpassungen vorgenommen. Der Grundsatz ist, dass Gesuchsteller mit dem Programm der Stiftung Klimarappen nicht schlechter fahren als mit dem kantonalen Förderprogramm.

Für weitere Informationen: Guido Scheiber, Amt für Energie Uri
Tel: 041 875 26 24 E-Mail: guido.scheiber@ur.ch